

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Maximal 1. Woch. 1.20 einchl. 18 3. Beschr. Geb. 20. 3. Zustellungsgeb.; d. Bg. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- 1.18 einchl. 20 3. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabdruck Nachsch. nach Preisliste, Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 93

Altensteig, Mittwoch, den 22. April 1936

52. Jahrgang

Zum 1. Mai

Aufruf Dr. Ley's an die Arbeitsfront

Berlin, 22. April. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt, wie die Deutsche Arbeitsfrontkorrespondenz mitteilt, folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, werktätige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensführung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift. Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit.

Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen.

Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern daheißt. Wenn so leichten Endes die Arbeit wieder in uns Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich miterlebt und daß du deines großen Führers würdig geworden bist.

So sehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft.

Heil Hitler!

Dr. Ley.

In der Wüste verschollen

Kairo, 21. April. Der deutsche Gesandte in Ägypten, Herr von Stohrer, ist, wie aus Kairo gemeldet wird, in der Wüste verschollen.

Der Gesandte hatte zusammen mit einem bekannten Forscher an dem jährlichen Autorennen durch die Wüste, das vom Königlich Automobillklub veranstaltet wird, teilgenommen. Er lehnte jedoch von dieser Fahrt nicht zurück. Die auf die Suche ausgehenden Flugzeuge haben keine Spur von ihm gefunden. Zwei Maschinen der ägyptischen Luftstreitkräfte, die seit der Morgendämmerung das Gelände abgeflucht hatten, kehrten gegen Mittag ohne Meldung zurück.

Der bekannte englische Fliegerleutnant Webber, der sich ebenfalls mit an der Suche beteiligt hatte, teilte einem Pressecorrespondent mit, daß Gesandte von Stohrer in einem kleinen Zweiflüglenderwagen am Samstag von den Pyramiden nach der Oase Bahariya abgefahren sei, um dort dem Korle des Königl. Automobillklubs beizuwohnen. Webber erklärte, daß das völlige Verschwinden Stohrers um so bemerkenswerter sei, als die Sicht außerordentlich gut sei. Auch die von der deutschen Gesandtschaft in Kairo auf die Suche gesandten drei Kraftwagen haben keine Spur entdecken können. Die Nachforschungen werden unter Einfluß des Kamelreiterskorps von den ägyptischen Behörden mit allem Nachdruck fortgesetzt.

Herr von Stohrer, übrigens ein geborener Stuttgarter, war stets ein unbedenklich mutiger Sportsmann; er glaubte wohl auch auf Grund seiner genauen Kenntnis des Landes die kurze Wüstenfahrt ohne besondere Anstände wagen zu können.

In Hochzeiten glaubt man, daß Gesandte von Stohrer infolge eines Sandsturmes bereits 50 Kilometer hinter den Pyramiden von Gizah vom Wege abgekommen sei. Er hatte das internationale Autorennen außer Konkurrenz begleitet und seinen Chauffeur mit einem anderen Wagen und Lebensmitteln vorausgeschickt, die seinen eigenen für zwei bis drei Tage berechneten Vorrat ergänzen sollten.

Lesen Sie

unser Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“, überzeugen Sie sich von der Vielseitigkeit des darin Gebotenen und bestellen Sie diese alle Agenten und Aussträger sowie die Geschäftsstellen nehmen fortgesetzt Bestellungen entgegen.

Tag der Luftwaffe in Berlin

Verleihung von Truppenfahnen — Vereidigung der Fahnenjunker

Berlin, 21. April. Der „Tag der Luftwaffe“, der seit den vorigen Jahr am Todestag des hervorragenden Kriegsliegers des Mittelalters Konrad Riechthofen, in aller Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradaaufstellung von Formationen des Luftkreises II auf dem Gelände der Fliegerhorst-Kommandantur Gatow eingeleitet. Dabei erfolgte die Verleihung der fahnen durch Erlass des Führers gestifteten neuen Truppenfahnen an zwölf Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung der neuen Fahnenjunker-Beiräte der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpart-Werber. Diese Truppenfahnen sind die ersten, die bisher zur Verleihung kamen.

Zur Parade angetreten

Die Truppen sind in offenem Biered angetreten. In der Paradaufstellung stehen die Fliegergruppe Döberitz (1. Gruppe des Jagdgeschwaders Riechthofen), die Luftkriegsschule Gatow und Wildpart-Werber, die Technische Schule Adlershof, die drei Abteilungen des Regiments General Göring, die erste Abteilung des Flakregiments 12 in Döberitz, die erste und zweite Abteilung des Flakregiments 22 (Lantwih), die Nachrichten-Erschabteilung im Luftkreis II.

Generaloberst Göring fährt mit seinem Wagen in das offene Biered. Er wird zunächst begrüßt von dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und dem Befehlshaber im Luftkreis II, General der Flieger Kaupisch. Dann meldet ihm Generalmajor Jenetti die angetretenen Truppen, die Generaloberst Göring mit „Heil Flieger“ begrüßt. Donnernd hallt es über das Feld: „Heil, Herr Generaloberst!“

Ansprache des Oberbefehlshabers der Luftwaffe

Generaloberst Göring richtete an die Truppen eine Ansprache. Ein großer Teil von Euch, so erklärte er u. a., hatte die Ehre, gestern vor unserem obersten Kriegsherrn vorbeizumarschieren, dem Mann, der uns Soldaten und dem ganzen Volk die Ehre und die Freiheit wieder zurückgegeben hat. Seit unser Führer das Steuer des Deutschen Reiches in der Hand hält, ist auch das deutsche Volk wieder erstanden und in diesem die deutsche Luftwaffe. Ihr dürft stolz darauf sein, dieser Waffe anzugehören. Es war auch notwendig, gerade unserer Waffe von Anfang an Marz machen, daß ihr Fundament die soldatischen Tugenden sein müssen; daß es nicht darum geht, nur eine technische Truppe zu sein, sondern daß wir unseren Stolz darin setzen, an erster Stelle zu stehen, wenn es sich darum handelt, die soldatischen Tugenden und die soldatische Disziplin zu beweisen. Der Führer hat befohlen, daß den Truppenteilen wieder jenes Symbol zu geben ist, das zu allen Zeiten immer das äußere sichtbare Zeichen des Zusammenhaltens einer Truppe war: Die Fahne. Soldaten, auf jede Fahne schwuren sie den Eid, unter dem Flattern dieser Fahne marschierten sie gegen den Feind, kämpften, liegten und starben sie fürs Vaterland! Darum sind uns die Fahnen heilig. Ein ehrfürchtiges Schauern erfaßt uns, wenn wir die alten Feldzeichen an uns vorbeiziehen sehen. Die Ältesten von ihnen sind kaum noch ein Faden Stroh, aber das, was sie ausstrahlen, das erzählt von gewaltigen Kämpfen, großen Siegen und ungeheuren Opfern. Heute Kameraden, erhaltet auch Ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhaltet Eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmreichen Vergangenheit aus zahlreichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geschmückt aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergesst nicht, unter diesem Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland aus Not und Schande, aus Schmach und Elend herausgeführt worden. Unter diesem Zeichen haben Tausende gelitten und geblickt. Unter diesem Zeichen erlangen wir die Freiheit und Ehre unseres Volkes. Und darum wird es auf unserer Fahne umklammert von den Jüngern des fliegenden Adlers, des hohen Vogels, der der Sonne entgegenfliegt.

Schwört bei Euch selbst, daß Ihr nie laßen werdet von dieser Fahne! Denn das sage ich Euch, wenn Ihr dieses Zeichen umklammert, dann haltet Ihr das Schicksal Deutschlands in Euren Händen. Das Schicksal unseres Volkes ist unzertrennlich verbunden und verknüpft mit unseren Fahnen. Wenn einmal das Schicksal es fordert, daß zur Verteidigung von Volk und Vaterland die Fahnen entfalt werden müssen, dann erwarte ich von Euch, daß Ihr mit dem gleichen Mut, der gleichen Unverzagtheit und der gleichen Treue wie Eure Vorfahren hinter den Fahnen marschiert, wohin sie auch immer getragten werden mögen. Sie sind das Band, das der Führer, unser oberster Kriegsherr, uns anvertraut hat. Wägen sie auch Nachkommen erinnern an die große Zeit, da Deutschland aus tiefer Nacht der Sonne entgegenritt. Wägen sie dann auch erinnern an den Mann, der unser Volk und Vaterland wieder zu einem Begriff und einem Inhalt gemacht hat, für den das höchste Opfer zu geben wir freudig bereit sind!

Verleihung der Truppenfahnen

Nach der Ansprache werden die Fahnen entrollt. Während die Truppen das Gewehr präsentieren, begibt sich Generaloberst G.

öring zu jeder einzelnen Fahne, nimmt sie aus der Hand des Fahnenträgers, weicht sie mit einem besonderen Fahnenpruch und übergibt sie dem Kommandeur des Truppenteils, der sie künftig führen wird. Im Augenblick der Uebernahme jeder einzelnen Fahne gibt eine Gruppe von Flakgeschützen jeweils eine Gruppenaloe ab.

Die Fahnen sind in der Art der alten preussischen Armeefahnen gehalten. Als Grundfarbe ist die Waffenfarbe genommen, also rot für die Flakartillerie, gelb für die Flieger und braun für die Nachrichtentruppe.

Vereidigung der Fahnenjunker

Die Fahnen rücken nun zu ihren Truppenteilen ab, lediglich die Fahnen der Luftkriegsschulen bleiben vor dem Podium stehen. Vor diesen Fahnen nehmen die neuen Fahnenjunkerlehrgänge Aufstellung, deren Vereidigung nunmehr von dem Kommandeur der Luftkriegsschulen, Oberst Schubert, vorgenommen wird, nachdem zuvor ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher auf die Heiligkeit des Eides hingewiesen haben.

Kunmehr richtet Generaloberst Göring noch eine kurze Ansprache an die neuen Fahnenjunker. Er weist sie auf die Bedeutung des eben geschworenen Eides hin, mit dem sie sich ihrem Volk und dem Führer dieses Volkes verschworen hätten. Generaloberst Göring erinnert dann an den heutigen Todestag Konrad Riechthofens, und fordert seine jungen Kameraden auf, in dem Leben dieses unsterblichen deutschen Lufthelden stets ihr Vorbild zu sehen. Göring schließt mit dem Sieg-Heil auf den Führer. Die Kapelle intoniert die Nationalhymnen. Damit ist die Paradaufstellung beendet. Die Truppen formierten sich zum Vorbeimarsch, der einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

Strafzuerlegungen am Grabe Riechthofens

Berlin, 21. April. Zu Ehren von Deutschlands berühmtesten Fliegerhelden, dem unbesiegbaren Sieger in 81 Luftkämpfen wurden am Dienstag nachmittag auf seinem Grabe im Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße mehrere Kränze niedergelegt. Ein Doppelposten hielt vor dem schlichten und würdigen Grabmal die Ehrenwache. Es erschienen Abordnungen der Luftwaffe und legten namens des einfliegen Feldflieger des Jagdgeschwaders Riechthofen und der alten Kriegskameraden drei mit Lilien, Hortensien und roten Schleifen geschmückte Vorbeertränge nieder. Weitere Kränze stammten von der Mutter und den Geschwistern Riechthofens und von dem Ulanenregiment, dem er vor dem Uebertritt zur Luftwaffe angetreten hatte.

Ehrung 16 deutscher Fliegerhelden

Berlin, 21. April. Auf dem Paradeplatz in Neu-Tempelhof wurde am Dienstag durch den Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Vippert, die feierliche Umbenennung von 16 Straßen Neu-Tempelhofs auf die Namen gefallener deutscher Fliegerhelden vollzogen. Die Bedeutung des Festaktes wurde unterstrichen durch eine Ansprache des Generals der Flieger Milch, der namens des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Stadt Berlin den Dank für diese Ehrung der gefallenen Kameraden übermittelte.

Blomberg über Prinz Eugen

Erlaß des Reichskriegsministers

Berlin, 21. April. Am 21. April 1936 jährt sich zum 200. Male der Todestag des Prinzen Eugen von Savoyen. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß an diesem Tage bei allen Einheiten der Wehrmacht Appelle stattfinden, bei denen nachstehender Erlaß der Truppe bekanntgegeben wird:

Die deutsche Wehrmacht gedenkt am heutigen Tage des großen Soldaten, der vor 200 Jahren sein heldenmütiges Leben endete; des Prinzen Eugen von Savoyen, der unter dem Ehrennamen des „Edlen Ritters“ in die Geschichte eingegangen ist.

Aus norditalienischem Fürstengeschlecht stammend, in Paris erzogen und zum Priester bestimmt, von seiner Gestalt und schwächlichem Körper, aber scharfen Geistes und besetzt von unbedingtem Willen zur großen Tat — so war der junge Prinz Eugen, als er verhöhnt und verfolgt vom französischen König und seinem Hof, über den Rhein nach Deutschland entflo, um dort dem Kaiser und einer neuen Heimat zu dienen.

Dynamisch und zerrissen, geschwächt durch die Wunden des Dreißigjährigen Krieges, befand sich das Reich damals erneut in schwerer Gefahr: Von Südosten drohten die Türken die deutsche Kultur zu vernichten; im Westen drangen die Eroberungsheere des französischen Königs Ludwig XIV. plündernd, jenseitig und mordend an den Rhein vor. 1681 fiel Straßburg in französische Hand, zwei Jahre später fanden die Türken



vor Wien. Vor der Habsburger Kaiserkrone begann der 29-jährige Prinz Eugen in der großen Befreiungsschlacht am Kahlenberg um 1683 seine lange Soldaten- und Feldherrnlaufbahn, die ihn in 31 Feldzügen auf die Höhe des Ruhmes führte.

Nach befehligten die besten Feldherren ihrer Zeit die Heere des Kaisers im Kampf gegen die osmanischen Eindringlinge. Aber schon die Erstürmung von Ofen 1686 war in erster Linie Eugens Umsicht und Kühnheit zu verdanken.

Immer weiter wurden die türkischen Armeen zurückgedrängt. Immer stärker wurde Eugens führender Anteil an den Siegen der kaiserlichen Truppen. 1697 ist der 34-jährige Prinz Eugen selbst ihr Oberbefehlshaber: mit seinem herrlichen Siege bei Zenta, der die Armeen der Osmanen vernichtet und Ungarn von türkischer Herrschaft befreit, ist sein Feldherrnrühm begründet. 10 Jahre später löst er seinen Namen als Türkenbesieger durch die Eroberung von Belgrad. Seit diesem großen Tage des Jahres 1717 erklingt das Lied von „Prinz Eugen, dem edlen Ritter“ durch alle deutschen Gauen.

Überhalb Jahrzehnte zuvor aber rief das Schicksal den Prinzen zu einer zweiten großen Aufgabe. Es galt das Reich vor der Raubgier des französischen Königs zu schützen. Im spanischen Erbfolgekrieg von 1702 bis 1714 stand Prinz Eugen der mächtigen französischen Koalition gegenüber, als Seele des politischen strategischen deutschen Widerstandes; ihm zur Seite steht der berühmte Herzog von Marlborough mit den Truppen des verbündeten England. Den glänzenden Siegen, die Eugen Anfang des Krieges in Oberitalien erringt, folgten die Waffentaten von Höchstädt im Jahre 1704, von Turin 1706, bei Oudenarde 1708 und die Eroberung von Lille, bis endlich der übermächtige Sonnenkönig am Frieden bitten mußte.

Das Deutsche Reich war frei und verdankte seine Freiheit dem Soldaten, Feldherrn und Staatsmann Eugen von Savoyen, dem Reichsfeldmarschall, dessen Name längst in aller Welt Kunde war.

Wenn auch das altgewordene „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ später der jungen Macht weichen mußte, die in Preußen unter Friedrich Wilhelm I. und seinem Nachfolger, dem Großen Friedrich, erwachsen sollte, so war dieses Reich doch einst unter großen Väterland. Unter den berühmtesten Feldherren jener Zeit leuchtete alle deutschen Stämme für die Reichsverteidigung und sicherten für die Zukunft unter gemeinlichem Deutschland gegen die Mächte des Ostens im Südosten und die des französischen Imperialismus im Westen.

Die gemeinlichen Abwehrkämpfe des in zahllose Staaten zerfallenen Reiches schufen wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl des Volkstums. Die Waffentaten des Prinzen Eugen machten den Weg frei für einen neuen Strom von Siedlern germanischen Stammes. Wir deutschen Soldaten des Dritten Reiches neigen uns in Ehrfurcht vor dem Reichsfeldmarschall des alten Reiches, weil auch sein Leben und Kämpfen nur ein Ziel hatte: Deutschland!

Ansprache des Stellvertreters des Führers bei der Vereidigung in München

Deutsche Männer und Frauen! Deutsche Jungen und Mädchen! Ihr seid allerorts in Deutschland angetreten, den Schwur auf den Führer zu leisten. Ihr hier in München legt Euer Treuegelübde ab auf dem königlichen Platz an Gefallenen, die in ihren Ehrentempeln Wache halten am Braunen Haus. Wir denken die Fahnen. Wir denken in Ehrfurcht der Gefallenen vom 9. November, gedanken eines Horst Wessel, eines Herbert Korfus, eines Wilhelm Gußloff und all der vielen anderen, die ihr Leben ließen für Deutschland. Unser Trost ist die stolze Gewißheit: Sie starben nicht umsonst. Sie gingen in den Tod, auf daß Deutschland lebe: Und Deutschland lebt. Solange aber Deutschland lebt, lebt auch ihr Name fort in Deutschland.

Die Fahne hoch! Wir wenden unsere Gedanken dem Manne an seinem Geburtstag zu, der Symbol geworden ist für das Leben unseres Volkes, für seine Lebenskraft, für seinen Lebenswillen. Er ist zugleich zum Symbol geworden für den tiefinnerlichen Friedenswillen unseres Volkes. Unser Geburtstagswunsch ist, daß all sein rastloses Schaffen, all sein Sorgen um unser Volk auch künftig begleitet ist vom Segen Gottes und gelohnt wird durch immer neue Erfolge, daß insbesondere Erfolg haben möge sein Ringen um den Frieden. Unsere Wünsche für ihn sind damit Wünsche für unser Volk und für unsere Nation.

Jeder von euch, der nun durch seinen Eid hinzutritt zur Führerschaft Adolf Hitlers, sei sich bewußt: Nicht die Rechte sind das Wesentliche an eurem Amt, das Wesentliche sind die Pflichten. Die Rechte sollen nur dazu dienen, euch die Ausübung eurer Pflichten zu erleichtern. Nicht die Uniform und nicht die Abzeichen sind das Wesentliche, sondern wesentlich ist das Herz darinnen, wesentlich ist der Charakter. Nicht der Titel, nicht der Rang, nicht die Abzeichen schaffen euch die wahre Autorität, sondern eure Haltung und die Frucht eures Wirkens schafft euch die wahre Autorität. Die höchste Autorität, die je einer in Deutschland besaß, schuf sich ein Mann ohne jeden Titel, ohne jeden Rang, ein Mann im schlichten braunen Rock, ein Mann, der nur eines war und nur eines ist: Führer! Führer in seinem Wesen, Führer in seiner Haltung, Führer in seinem Verantwortungsbewußtsein, Führer in der Hingabe an sein Werk.

Jeder von euch soll Vorbild sein, wie einst Adolf Hitler Vorbild war und heute Vorbild ist. Jeder soll sich so halten und jeder soll so wirken, als hänge alles von ihm ab, daß seine Gefolgschaft und alle die anderen Volksgenossen, vor deren Augen er wirkt, ihm so freudig folgen, wie einst die alten Kämpfer dem Führer folgten. Führt Euch nicht als Vorgesetzte, sondern als Vertrauensleute des Volkes. Der Führer hat nicht durch Befehle das Volk geeint und hinter sich gestellt, sondern durch das Vertrauen, das er sich schuf. Seht in jedem Volksgenossen zuerst den Arbeiter für unser Volk, den Beschützer des Volkes. Seht in jeder Volksgenossin zuerst die Mutter der Kinder unseres Volkes. Ihr sollt Diener sein dieses Volkes, so wie der Führer sich als erster Diener dieses Volkes fühlte, so wie der große König einst nichts anderes als erster Diener seines Volkes sein wollte. Bei Euch soll jeder Volksgenosse seine Sorgen ablegen können, bei Euch soll jeder Volksgenosse sich Rat suchen. In diesem Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Parteiführer, zwischen Volk und Führung zeigt sich die Gefolgschaft des Ganzen für alle Zeiten und allen Stürmen zum Tode. Aber begeistert über dem, was durch

Entschiebung zum Abessinien-Streit

Neuer Appell an Italien

Genf, 21. April. Der Völkerbundsrat hat am Montag um 22 Uhr in öffentlicher Sitzung die Aussprache über den italienisch-abessinischen Streit beendet, und zwar mit der Annahme einer Entschiebung.

Der Rat bedauert, daß, wie aus den vom Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses und vom Generalsekretär eingeholten Erklärungen hervorgeht, der Versöhnungsversuch des Dreizehner-Ausschusses gemäß dem an die beiden Parteien gerichteten Appell nicht zum Ziele geführt hat. Der Rat bedauert, daß unter diesen Umständen die Einstellung der Feindseligkeiten nicht herbeigeführt werden konnte und daß der Krieg unter Bedingungen weitergeht, von denen festgestellt wurde, daß sie palawidrig sind und die Voraussetzung, die Erfüllung von Verpflichtungen, wie sie in diesem Falle vom Vate für die Völkerbundsmittglieder vorgelesen sind, nicht bilden. Er richtet an Italien noch einmal einen feierlichen Appell, damit es unter den gegenwärtigen Umständen, die die Zusammenarbeit aller Nationen erfordern, bei der Lösung seines Konfliktes mit Abessinien den Geist wahren läßt, den der Völkerbund von einem seiner Gründungsmitglieder und ständigen Ratsmitglied erwarten darf.

Der Rat erinnert daran, daß Italien und Abessinien durch das Protokoll vom 17. Juni 1925 über die Verwendung von Stief-, Gift- und ähnlichen Gasen und durch die Abkommen über die Kriegsführung, an denen diese beiden Staaten beteiligt sind, gebunden sind, und weist auf die Wichtigkeit hin, die diesen Akten durch alle vertragsschließenden Staaten zuerkannt worden ist.

Gegen die Entschiebung stimmte der Vertreter Italiens, dessen Ablehnung jedoch auf Grund der Sagung bei der Berechnung der Einstimmigkeit nicht in Betracht kommt.

Der Vertreter Ecuadors machte den Vorbehalt, daß sein Land an der fürzlich beschlossenen Aufhebung der Sühnemaßnahmen teilhabe.

Zum Schluß bemängelte der Vertreter Abessinien, in der Entschiebung komme nicht klar genug zum Ausdruck, daß Italien einen Vernichtungszug gegen Abessinien führe. Wenn der Rat das geschehen lasse, dann schaffe er einen gefährlichen Präzedenzfall.

Englisches Echo zur Ratstagung

London, 21. April. Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Franzosen ihre Einstellung im letzten Augenblick geändert hätten, nachdem es klar geworden sei, daß die britische Politik gegenüber Italien fest bleibe. Das Blatt preißt die Rede Edens und seine eindrucksvolle Erklärung über die britische Politik. Die gegenwärtige Krise sei die Prüfungskunde für die Grundzüge der kollektiven Maßnahmen.

Der Genfer „Times“-Berichterstatter sagt, die Aussprache schies sich in Allgemeinheiten zu verlieren, nachdem der britische Außenminister in seiner Rede einen Beitrag geleistet habe, der konstruktiv war, wie unter den obwaltenden Umständen möglich. Die „Times“ ist sehr zufrieden mit der großen Rede Edens in Genf. Man dürfe nie vergessen, daß die von Eden dargelegten Grundzüge der englischen Außenpolitik nicht nur von der großen Mehrheit des englischen Volkes, sondern auch von allen britischen Dominien unterstützt würden.

Bernon Bartlett schreibt in seinem Bericht aus Genf an „News Chronicle“, die Ratstagung sei die tragischste gewesen, die er erlebt habe. Der Appell Abessinien sei von den Ratsmitgliedern übergegangen worden, als ob er überhaupt gar nicht gemacht worden sei. Bartlett vertritt die Auffassung, daß die Montag-Sitzung die künftige Entwicklung Europas ernstlich verändern werde. Man könne voraussetzen, daß die Politik der kleinen Entente als Ergebnis dieser Ratstagung sich von Frankreich abwenden werde. Vielleicht werde das sogar schon bei der nächsten Zusammenkunft der Balkanstaaten am 5. Mai in Belgrad in Erscheinung treten. Ein gutes Ergebnis habe die Montag-Sitzung gehabt, nämlich die allgemeine Entzückung über den Ignominus in der Rede Paul Boncourts.

Paris zur Ratsentschiebung

Paris, 21. April. Die Genfer Entschiebung im italienisch-abessinischen Streitfall wird allgemein als der Ausdruck der Mißerfolge der Versöhnungsbestrebungen bezeichnet und dementsprechend gewertet. Die Väter sind zum Teil der Ansicht, daß der Völkerbund wieder einmal seine Unfähigkeit gezeigt habe, den Krieg zu verhindern, und daß eine grundlegende Reform deshalb notwendiger sei als je. Darüber hinaus ist man jedoch grundsätzlich mit dem Ausgang der Beratungen zufrieden, weil eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien vermieden worden ist. Der Außenminister des „Echo de Paris“ erklärt, der Völkerbund habe seine Machtlosigkeit festgestellt, den italienisch-abessinischen Streitfall beizulegen. Die Entschiebung bedeute, daß die Lage unverändert bleibe. „Petit Journal“ sagt, das einzige Verdienst der Ratstagung am Montag bestehe darin, daß ein endgültiger Bruch zwischen Italien und dem Völkerbund verhindert worden sei.

Das „Deuvere“ zieht die Schlussfolgerung, daß eine kollektive Sicherheit so lange nicht bestehen könne, wie die gegenseitigen Verhandlungsparke nicht auf alle Länder ausgedehnt würden. Der „Jour“ sagt, nach dem Eingeständnis der Machtlosigkeit verliere der Völkerbund nur noch ansehen hin die Form zu wahren. Der „Figaro“ ist mit dem Ausgang der Tagung zufrieden, den er als den Triumph der Vernunft bezeichnet. Man habe zum erstenmal Abessinien zu verstehen gegeben, daß es nicht zu spät auf ein Eingreifen des Völkerbundes rechnen dürfe.

den Nationalsozialismus wurde, nicht, was Gutes vor dem war, was unsere Väterorden schufen an Großem und Schönerem! Habt Achtung vor der Tradition unseres Volkes! Besonders an Euch Führern und Edlen-Führerinnen ist es, die Achtung vor dieser Tradition auf die Kommenden, auf die Jugend zu übertragen. In Städten und Dörfern, in Straßen und Plätzen, in unserm Boden, aber auch in Kunst und Dichtung wie der Kunst lebt fort das Wirken der Väter und Vorväter — so wie: „In unserm Leben in jedem Jungen und in jedem Mädchen die Ahnen fortwirkten. Habt Achtung und lehrte Achtung vor dem vielen Großen, das wir der Vergangenheit verdanken und das der Achtung wert ist: Nur dann können wir auch von den Kommenden Achtung verlangen vor dem, was wir schufen, und vor dem, was unsere Jugend schaffen wird. Der Nationalsozialismus wurzelt in seinem Volk und in der stolzen Vergangenheit dieses Volkes. Er ehrt bewußt die Tradition.

Der höherfühlende Gegner des Nationalsozialismus, der Bolschewismus, verneint die Werte der Vergangenheit, verachtet die Tradition. Der Bolschewismus ist die Wurzellosigkeit. Was wurzellos ist, ist nicht von Bestand. Die Völker, über die er sich ausbreitet, will er zum Absterben bringen — weil er sie entwurzelt. Wir wollen aber nicht, daß unser Volk absterbt und deshalb haben wir dafür gesorgt, daß der Bolschewismus nie wieder Fuß faßt in Deutschland. Die Sicherheit vor der geistigen Annexions durch den Bolschewismus ist die große geistige Erziehungsorganisation der Nation: die nationalsozialistische Bewegung.

Wir erneuern das Versprechen: Adolf Hitler, wir kehren zu dir immerdar, so wie du zu deinem Volk bleibst immerdar! Dieses Volk wird zu dir stehen, zu dem, was du ihm gabst, noch in Hunderten von Jahren, so wie dein Geist und dein Wert fortwirken werden in unserem Volk durch Hunderte von Jahren.

Ihr aber, die ihr durch eure Eidesleistung eingereicht werden sollt in das Heer der politischen Kämpfer des Führers, prüft euch, ob ihr euch stark genug fühlte, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht mitschwört und dann offen und ehrlich sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur nicht hält! Bedenkt euch nun: Wir kommen zum Eide. Ihr leidet ihn bei den Toten unserer Idee in den ehernen Gortophagen der Ehrentempel. Sprecht ihr und in allen Gauen des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam.“

Die Eidesleistung ist geschehen: Dem Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Volksgerechthof ordentliches Gericht

Berlin, 21. April. Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Volksgerechthof seinen bisherigen Sondercharakter aufgibt und künftig ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist. Der Volksgerechthof wird an hauptamtlichen Mitgliedern mit einem Präsidenten und der erforderlichen Zahl von Senatspräsidenten und Räten besetzt. Der Präsident, die Senatspräsidenten und Räte werden auf Lebenszeit ernannt. Sie müssen die Befähigung zum Richteramt besitzen und das 35. Lebensjahr vollendet haben. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerechthofes werden vom Führer und Reichsminister auf Vorschlag des Reichsjustizministers

für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Das Amt der Staatsanwaltschaft beim Volksgerechthof wird durch einen oder mehrere Reichsanwälte oder Staatsanwälte ausgeübt. Das Gesetz bestimmt, daß die auf Grund von früheren Vorbestrafungen ernannten ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerechthofes nach Maßgabe ihrer bisherigen Ernennung weiter im Amte bleiben. Dasselbe gilt für Mitglieder, die die Befähigung zum Richteramt haben müssen.

Die Geburtstagsgabe des Ganes Saarpfalz

Neustadt, 21. April. Gauleiter Bärdele hat laut „Völk. Beobachter“ an den Führer und Reichsminister ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem es heißt: Als unsere Soldaten am 7. März über den Rhein marschierten, hat der Gau Saarpfalz sich entschlossen, Ihnen, mein Führer, zum Geburtstag eine Plak-Batterie zu übergeben. Allein unser Vertrauen, daß Ihrem so wahrhaftigen Friedenswillen immer mehr die Vernunft der Welt, vor allem aber unserer westlichen Nachbarn, begegnen möge, und nicht zuletzt die Ueberzeugung, daß Sie, mein Führer, glücklich sind, dann anstelle der militärischen Aufrückung die soziale Aufrückung treten zu lassen, hat uns bestimmt, Ihnen, mein Führer, keine Kanonen zu übergeben, sondern den Betrag von 528 000 RM. Ich tue dies im besonderen Hinblick auf ihre denkwürdige Rede in Karlsruhe, in der Sie zum Ausdruck brachten, daß es Ihnen nützlicher scheine, anstelle von Kanonen Arbeiterhäuser zu bauen. So möge denn diesem friedlichen Zweck unsere Geburtstagsgabe dienen. Alle ohne Ausnahme in meinem Gau sind stolz darauf, beigetragen zu haben zu dieser Befundung, die wir mit dem herzlichsten Wunsch verbinden: Gott erhalte uns den Führer!

Neue Beschwerdeordnung für die Wehrmacht

Der Reichsriegsminister hat für die Angehörigen der Wehrmacht eine neue Beschwerdeordnung erlassen. Jeder Angehörige der Wehrmacht, der sich in seinen rechtlichen und dienstlichen Befugnissen beeinträchtigt fühlt, oder glaubt, daß ihm von Vorgesetzten, Kameraden oder Wehrmachtsbeamten Unrecht irgend welcher Art zugefügt ist, hat das Recht, sich zu beschweren. Gemeinshaftliche Beschwerden mehrerer Personen sind jedoch verboten. Die Bestimmungen der Beschwerdeordnung gelten nicht für Strafanzelgen, Rechtsbeschwerden und für die Geldentmahlung von Ansprüchen infolge vermeintlich unrichtiger Behandlung und Verpflegung. Wegen unbegründeter Beschwerdeführung wird niemand bestraft, es sei denn, daß er bei der Beschwerde eine strafbare Handlung oder eine Disziplinarübertretung begeht. Eine unrichtige dienstliche Anschauung ist an sich nicht strafbar. Ueber Beschwerden von Soldaten über Soldaten wird grundsätzlich bestimmt, daß die Beschwerde frühestens eingeleitet werden darf, nachdem eine Nacht über den Beschwerdefall vergegangen ist. Offiziere müssen sich mit jeder Beschwerde zunächst einer dienstlichen Vermittlung bedienen, um den Verklagten Gelegenheit zu geben, unbewußt oder in Uebereilung zugefügtes Unrecht abzustellen oder auszugleichen. Unteroffiziere und Mannschaften tragen jede Beschwerde unmittelbar dem nächsten Disziplinarvorgesetzten oder, wenn sich die Beschwerde gegen diesen richtet, dem nächsthöheren vor. Der entscheidende Vorgesetzte stellt den Tatbestand fest und vernimmt nötfalls auch die Beteiligten und Zeugen. Gegen seine Entscheidung kann weitere Beschwerde bei den nächst höheren Vorgesetzten und schließlich bis an den Führer und Reichsminister eingeleitet werden.



Vom Kriegsschauplatz

Absessinischer Frontbericht

Addis Abeba, 21. April. Wie von abessinischer Seite gemeldet wird, seien italienische Angriffe an der Südfont, die zu erbitterten Kämpfen mit der Vorhut der Armee Raschbas führten, unter schweren Opfern für die Italiener nördlich von Wardere abgewiesen worden. Die Italiener hätten Tanks, Flugzeuge und Kavallerie eingesetzt, die jedoch an den von den Abessiniern gehaltenen Befestigungen keinen Halt machen konnten. Die Italiener hätten, so wird weiter berichtet, u. a. auch zwei Flugzeuge sowie drei Tanks verloren, welche letztere vor den Stellungen zerstört liegen geblieben seien. Auch an der Nordfront werde erbitterter Widerstand geleistet. Italienische Truppen ständen in Kombolicha, 30 Kilometer südöstlich von Dessie. Eine Ministeratsbesprechung hat ergeben, daß die abessinische Regierung versuchen wird, unter allen Umständen aus innerpolitischen Gründen in Addis Abeba zu bleiben.

Erbitterte Kämpfe an der Südfont

Badoglio's Einzug in Dessie

Komara, 21. April. (Zuspruch des Kriegsberichterstatters des D.N.B.) Aus den aus dem Hauptquartier einlaufenden Meldungen über den Verlauf der Opdenacht scheint sich zu ergeben, daß noch nicht die gesamte Streitmacht Raschibus versammelt worden ist.

In den äußerst blutigen und für die Abessiner verlustreichen Kämpfen in der Gegend von Sallabaneh standen den Italienern nicht die Hauptmacht der Abessiner, sondern nur vorgeschobene Truppen gegenüber. Auf italienischer Seite ist man der Auffassung, daß als Ergebnis dieser Kämpfe immerhin der Weg auf Sarrar für General Graziani freigeblieben sei.

In im italienischen Hauptquartier ausgegebenen Nachrichten lesen daraus, daß der Vormarsch an der Südfont möglich ist, falls sich fortgesetzt werden soll. Hingegen ist es noch nicht zu entscheiden, ob der weitere Vormarsch der Nordarmee über Dessie hinaus unabhängig von den Vorgängen an der Südfont erfolgen wird. Man rechnet damit, daß Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Mai der heftige Vorstoß der Italiener zum Abschluß gebracht werden dürfte.

Während des Vormarsches zu Dessie sind die italienischen Truppen ausschließlich von Flugzeugen versuppliert worden. Das Asiantorps wurde bei seinem Vormarsch vom 7. bis zum 19. April mit rund 120 Tonnen Lebensmitteln aus der Luft versorgt, wobei die Soldaten ihre mitgeführten Reservelieferungen nicht anzugreifen brauchten.

Auch zur Ueberbrückung des Hauptquartiers von Katala nach Dessie bedienten sich die Italiener ihrer Flugzeuge. Der Einzug in die Stadt erfolgte in feierlicher Form. Marschall Badoglio zog nach seiner Landung auf dem Flugplatz in den in die Hand der Italiener gefallenen Luftsportwagen des Regens, mit dem er bis an die Stadtgrenze von Dessie fuhr. Dort fuhr der Marschall zu Pferd und ritt, umgeben von seinem Stab und begleitet von Astario durch die Stadt vor das italienische Kommando, wo er von Abordnungen der Bevölkerung erwartet wurde. Die Ortsbehörden und die Geistlichkeit begrüßten Marschall Badoglio und kündigten ihm ihre Unterwerfung an. Beim Einzug in Dessie war auch der Unterstaatssekretär für Kolonien Lessona anwesend.

Vor dem Eintreffen der Italiener in Addis Abeba

London, 21. April. Die englischen Morgenblätter berichten ausführlich über die Zustände in Addis Abeba, das der Berichterstatter des Daily Telegraph als einen völlig verödeten Ort bezeichnet, da man damit rechnet, daß die Italiener jeden Augenblick die Hauptstadt besetzen würden. Die Bank von Äthiopien in Addis Abeba werde wahrscheinlich am Donnerstag schließen. Nach den letzten Mitteilungen seien die italienischen Truppen am Montag nur noch 65 Meilen von der Hauptstadt entfernt gewesen.

Am den Abtransport der Engländer aus Addis Abeba

London, 21. April. In London wurde am Dienstag mitgeteilt, daß Pläne über den Abtransport der britischen Staatsangehörigen aus Addis Abeba während dem englischen Außenministerium und dem britischen Gesandten in Addis Abeba besprochen worden seien. Es handelt sich um etwa 1000 Personen. Allerdings halte man das Eintreten eines solchen Notfalles nicht für wahrscheinlich, außerdem wäre eine Räumung auf dem Luftwege mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden.

Gegen ungerechtfertigte Mietzinssteigerungen

Berlin, 21. April. Um die minderbemittelten Volksschichten gegen ungerechtfertigte Mieterhöhungen und grundlose Ründigungen zu schützen, hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Änderung des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes beschlossen, das am 20. April 1936 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist. Durch dieses Gesetz wird vor allem die weitere Forderung des Reichsmietengesetzes eingestellt. Frei gewordene oder frei werdende Räume, die nach dem bisher geltenden Vorschriften den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Reichsmietengesetzes verlieren würden, behalten also diesen Schutz. Die kleinen und mittleren Wohnungen werden demnach in dem gleichen Umfang wie bisher geschützt. Dagegen ist von einer allgemeinen Ausdehnung dieses Schutzes auch auf große Wohnungen abgesehen worden.

Die geltenden Bestimmungen über die Miethöhe werden wirksamer gestaltet. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister der Justiz sind ermächtigt worden, das Reichsmietengesetz und das Reichsmietengesetz zu ändern und dabei die bisherige Regelung zu vereinfachen und klarzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung wird das Reichsmietengesetz eine völlig neue Fassung erhalten, die in den nächsten Tagen ebenfalls veröffentlicht werden wird. Die gesetzliche Miethöhe wird jedoch die gleiche wie bisher bleiben.

Deutsche Missionarfamilie von chinesischen Kommunisten vertrieben

Beiping, 21. März. (Ostasiendienst des D.N.B.) Aus Jünnan einlaufende Nachrichten lassen befürchten, daß die deutsche Missionarfamilie Uhlmann am 15. April gemeinsam mit anderen Ausländern in die Hände chinesischer Kommunisten verbannt worden seien. Uhlmann war Mitglied der Wansburger Mission, die im Rahmen der China-Inlandmission der Bethel-Mission angeschlossen war. Die deutsche Kolonialverwaltung hat Schritte zur Befreiung Uhlmanns und seiner Familie eingeleitet.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 22. April 1936.

Neuaufnahmen in die SA!

Ueber Neuaufnahmen in die SA ist uns folgendes zur Veröffentlichung übergeben worden:

Die SA ist der stärkste Kraftarm der Bewegung! Sie ist und bleibt die Kampftruppe der nationalsozialistischen Bewegung. Der Beitritt zu ihr kann nur ein freiwilliger sein und nur unter Erfüllung verschiedener Voraussetzungen erfolgen. Der Oberste SA-Führer hat angeordnet, daß ab 20. 4. 1936 wieder Neuaufnahmen vorgenommen werden sollen. Diese Aufnahmen sollen sich nur auf junge Männer von 18-24 Jahren erstrecken. Körperlich, geistig und rassistisch soll es Auslese sein. Nur wer unter vollem Einsatz seiner ganzen Person gewillt ist, ein fanatischer, treuer und opferbereiter Kämpfer für die Idee des Führers zu werden, wer soldatischen Geist in sich fühlt, wer sich politisch, körperlich und wehrsportlich schulen und weiterbilden will, wolle sich zur SA melden.

Der Führer sagt in seinem Buch „Mein Kampf“ im Kapitel 9: „Was wir brauchen und brauchen sind nicht hundert oder zweihundert verwegene Berschwörer, sondern tausend und aber tausend fanatische Kämpfer für unsere Idee.“

Aufnahmebedingungen sind: 18-24 Jahre alt, mindestens 1,67 m groß, vollkommen gesund, arische Abstammung, guter Leumund. Die Bewegungen sind an den örtlichen SA-Sturmführer zu richten. Weitere Auskunft erteilt der Sturm 17/111 Mittensteig.

Amtliches. Zum Regierungsrat ernannt wurde der Reg.-Assessor Dr. Birk beim O.L. Freudenstadt.

Zum Oberlehrer wurden ernannt die Hauptlehrer Kalmbach in Mittensteig; Kern in Wildbad; Schalk in Höfen Kr. Neuenbürg.

Zum Steuerinspektor wurde ernannt der Steuerpraktikant Kaiser bei dem Finanzamt Neuenbürg.

Einheitliche Messung und Sortiervorschriften für Rundholz. Der Reichsforstmeister hat jedoch eine Verordnung bekanntgegeben, die Vorschriften über einheitliche Messung und Sortierung des Rundholzes enthält. In Zukunft werden in ganz Deutschland einheitliche Messungsvorschriften und einheitliche Sortierung geltend haben. Die neue Anordnung ist auch für den Gemeinde- und Privatwald bindend und begründet damit für den gesamten deutschen Waldbesitz eine allgemeingültige Preis- und Verkaufspolitik. Aus den einzelnen Bestimmungen sei besonders hervorgehoben, daß nunmehr Bezeichnungen wie Langholz, Abhännte usw. allgemeingültig festgelegt sind. Sämtliches Rundholz wird in Zukunft in ganz Deutschland ohne Rinde vermessen, was eine wesentliche Erleichterung für Preisüberwachung und Preisvergleich mit sich bringt. Die Verordnung bringt weiterhin für die Holzgüterklassen einen festeren Rahmen, soweit dies bei dem unterschiedlichen Rohstoff Holz möglich ist. Grubenholz, Papierholz und Schwellenholz sind als wichtigste Gebrauchsklassen besonders ausgezeichnet und nach Ausmaßen und Beschaffenheit festgelegt. Darüber hinaus werden noch eine ganze Reihe von Einzelvorschriften getroffen, die für den Holzhandel von großer Bedeutung sind.

Quartierbestellung für die Reichsnährstandsausstellung. Alle Besucher der Reichsnährstandsausstellung, die mit Sonderzügen nach Frankfurt kommen und übernachten müssen, werden dringend gebeten, ihre Quartiermeldungen unverzüglich bei den Ortsbauernführern bzw. Kreisbauernschaften abzugeben. Sie erhalten von Ortsbauernführern bzw. der Kreisbauernschaft die Quartierarten zugeteilt. Nur bei Anmeldung des Quartiers beim Orts- oder Kreisbauernführer kann eine Garantie für gute und billige Unterbringung übernommen werden. Die gesamten Quartiere in Frankfurt sind durch das Quartieramt beschlagnahmt. Auskunft über alle Quartierfragen erteilt die Landesbauernschaft Württemberg, die Kreisbauernschaften bzw. die Ortsbauernführer.

Zum Führer des Kreises Nagold des D.N.L. berufen. Bekanntlich ist vor einigen Tagen die Neueinbindung des Gaues 15 Württemberg des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bekanntgegeben worden. Dem Kreis 5 gehören die Oberämter Nagold, Freudenstadt, Calw, Neuenbürg und Horb an. Zum Führer dieses Kreises ist Eugen Epple, Freudenstadt, berufen worden.

Generalversammlung der Verbrauchergenossenschaft. Die Verbrauchergenossenschaft m. b. H., so nennt sich jetzt der Konsumverein, hielt am Sonntag „Löwen“ seine überaus stark besuchte Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates Sprenger eröffnet wurde. Geschäftsführer Rauert gab den Jahresgeschäftsbericht, in welchem er hervorhob, daß durch die organisatorische Umgestaltung im Staat die Verbrauchergenossenschaften wieder auf festere Füße gestellt seien. Die Genossenschaft habe auch in ihrem Teil zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. Die Umkehrverhältnisse haben im gesamten Ausbreitungsgebiet eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Die Genossenschaft hebt, das konnte jedes Mitglied dem Geschäftsbericht entnehmen, so erklärte der Vorsitzende im Anschluß an den Geschäftsbericht, habe alles in bester Ordnung befunden. Vorstandschaft und Aufsichtsrat wurden entlastet. Ueber die Reinertragsverwendung wurde ein allgemein befriedigender Beschluß gefaßt. Die Generalversammlung gab weiter ihre Zustimmung zu Ergänzungs- und Wiederwahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat und stellte die Einführung der vom Verband neu herausgegebenen Satzungen um ein Jahr zurück. Nach Annahme der Firmaänderung in Verbrauchergenossenschaft wurde dem Vorstand, dem Aufsichtsrat, dem Geschäftsführer und dem Personal gedankt und die Versammlung mit „Stieg-Heil“ auf Führer und Vaterland beendet. Nach Schluß wurde den Mitgliedern noch durch einen Film Unterhaltung geboten.

Von der Warte Höhe, 20. April. Junger Meister. Vor der Handwerkerkammer Neulingen hat Johannes Luz die Meisterprüfung im Wagnerhandwerk mit gutem Erfolg bestanden. — Der Schneefall hat hier trotz der Schneehöhe von 56 Zentimeter, soweit ersichtlich, verhältnismäßig wenig Schaden gemacht. — Neues Landjahr-Lager. Das seit

Februar 1936 vom BDM geräumte Umschulungslager ist ab 1. April vom Württ. Kultministerium als Landjahrlager für Jungen neu eingerichtet worden. Am 30. April sind nun 30 Stuttgarter und Ludwigsburger Jungen hierher eingezogen, um eine etwa acht Monate dauernde Landjahrzeit freiwillig auf sich zu nehmen. Die württembergischen Landjahrslager sind in einer glücklichen Anfangsentwicklung begriffen und werden heuer in größerem Umfang wie im Vorjahr durchgeführt. Ihr Zweck ist, ähnlich wie bei den Umschulungslagern, die schulentlassene 15jährige Stadt- und Industriegebietsjugend in disziplinierter Lagergemeinschaft zusammenzufassen und sie in dauernde Verbindung zur Schule und zur heimatischen Landwirtschaft zu bringen und dadurch Liebe und Verständnis für das deutsche Bauerntum zu wecken. Das hiesige Landjahrlager besitzt einen landwirtschaftlichen Betrieb von etwa 12 Morgen mit eigener Viehhaltung. Es wird geleitet von Lagerführer König. Wir begrüßen diese neue Einrichtung auf der Warte Höhe auch im Interesse unserer hiesigen HJ und hoffen eine für die Dorfgemeinschaft nützbringende Zusammenarbeit im Geiste des Nationalsozialismus.

Nagold, 21. April. (Vereidigung der politischen Leiter.) Am 19. Uhr am Geburtstag des Führers versammelten sich die noch nicht vereidigten Leiter, Walter und Warte, verschiedene NS-Frauenchaftsmitglieder und HJ-Führer, um geschlossen zum „Löwenaal“ zu marschieren. Nach einem Sprechchor der HJ und einem musikalischen Vortrag gab Kreisleiter Philipp Baeyer einen Rückblick und Ausblick und zog Parallelen zwischen jener vergangenen Zeit, in der wir politisch noch unerzogen waren und der Gegenwart. Dann richtete der Kreisleiter einen feierlichen Appell an die zur Vereidigung angetretenen 192 Führer und Führerinnen der Gliederungen, die P.G. Sanwald dem Kreisleiter melden konnte. Nach dem gemeinsamen Gesang „Volk ans Gewehr“ vollzog sich in Nagold, wie im ganzen deutschen Reich der große Augenblick der Vereidigung auf den Führer, die mit dem Horst-Wessel-Lied ausklang.

Neuweiler, 20. April. (Erinnerungsfeier der NS-Frauenchaft.) Anlässlich der vor zwei Jahren stattgefundenen Gründung einer Ortsgruppe der NS-Frauenchaft durch Schwester Johanna Dellachäger fand letzten Freitagabend im „Lamm“ eine Erinnerungsfeier statt, zu der sich etwa 40 Frauen und Jungmädchen aus Neuweiler und Oberlöffingen eingefunden hatten. Die Frauenchaftsleiterin, Frau Seidel, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen und gab darnach einen interessanten Rückblick über die mancherlei Aufgaben, Arbeiten und fernerer Ziele. Nach dem Tätigkeitsbericht konnte festgestellt werden, daß die 30 Mitglieder starke Ortsgruppe vorbildlich ihre vielseitigen Pflichten erfüllt und dazu noch 35 Arbeitsabende und Versammlungen abgehalten hat. Kreisfrauenchaftsleiterin Widmayer überbrachte die Glückwünsche der Kreisleitung, betonte, daß die Volksgemeinschaft bei der Hausgemeinschaft beginne und daß die Frau, die noch für andere arbeitet, Idealismus habe, auch die Frau habe Opfer zu bringen und Vertrauen zu wecken bei den noch Außenstehenden. Eine Gabenverlosung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein und Jungmädchengesang gab der Veranstaltung einen harmonischen Ausklang.

Walzgrafenweiler, 21. April. (Beerdigung.) Unter außerordentlich zahlreicher Begleitung zur letzten Ruhestätte fand gestern nachmittag die Beerdigung von Frau Anna Breuning, Schwanenwirts-Witwe, statt, die im Alter von erst 59 Jahren nach schwerem Leiden infolge eines Schlaganfalls gestorben ist. Die Beerdigung gab Zeugnis von der großen Wertschätzung, die Frau Breuning in allen Kreisen genoss. Sie war eine selten aufmerksame und freundliche Wirtin, bei der man gerne Einkehr hielt und die von ihren Gästen geschätzt und geehrt wurde. Den Mann früh verloren, konnte sie ihr Haus auf der Höhe halten und dem Sohn vor einigen Jahren übergeben. Ihr Tod hat allgemeine Teilnahme gefunden und ihr Gedächtnis wird überall in Ehren gehalten werden.

Freudenstadt, 22. April. (40jähriges Dienstjubiläum.) Beim Feiern der Maschinenpoker Friedrich Rhein beim Bahnbetriebswerk Freudenstadt sein 40jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste des Flügelrades.

Freudenstadt, 21. April. (Wild in Rot.) Durch den ungeheuren Schneefall litt das Wild noch weit mehr als die Bäume. Die Forstämter des Freudenstädter Bezirks berichten davon, wie das Wild unter ungeheuren Anstrengungen versuchte, zu Tal, an die Wasserläufe zu kommen. Vieles wurde das im Kampf um sein Leben völlig ermüdete Wild gefangen genommen und in die nahen Häuser, Scheunen und Ställe verbracht, von wo es dann später wieder ausgehlet wird. Auch wird das Wild zu Herden in ausgebehte Einzäunungen zusammengetrieben, damit es sich nicht wieder verläuft und gefüttert werden kann. Allein in Tonbach wurden 50 Stück Böde, Geißen und Kihen, geborgen. Außerdem wurden durch das Forstpersonal in den Wäldern Wege für das Wild getreten. Durch solche Rettungsmaßnahmen konnte viel Wildschaden verhütet werden. Der erste Satz der heutigen Hasen dürfte ganz verloren sein. Aus Klosterreichenbach wird berichtet: Ein guter Scherh-Rehbock ließ sich am Sonntagvormittag auf freiem Feld einfangen. Er ließ seinem beauftragten Reiter, der ihn angeschnallt hatte, in seiner Fahrt bergab nach wie ein Hund seinem Herrn nachläuft.

Freudenstadt, 21. April. (Der Naturschutz im Kreis Freudenstadt.) Auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes vom 28. 6. 1935 ist vor einiger Zeit auch im Kreis Freudenstadt eine Bezirksstelle für Naturschutz geschaffen worden. Die Leitung der Bezirksstelle hat Landrat Freiherr v. Watter selbst übernommen. Zu Mitgliedern der Bezirksstelle hat er ernannt: Studienrat Schöll, Freudenstadt; Forstmeister Widmann, Freudenstadt; Studienassessor Zigelmann, Freudenstadt; Oberpostinspektor Hecht, Freudenstadt; Studienassessor Dr. Luob, Freudenstadt; Stadtpfarrer Dayer, Dornstetten; Forstmeister Schöb, Pfalzgrafenweiler; Forstmeister Schmid, Oberal. Vom Württ. Kultminister wurde Studienrat Alfred Hummel in Freudenstadt zum Bezirksbeauftragten für Naturschutz für den Kreis Freudenstadt ernannt.

Freudenstadt, 21. April. (Staatliche Bezirksrindviehschau.) Die staatliche Bezirksrindviehschau, die letzte Woche auf dem unteren Marktplatz in Freudenstadt stattfand, war trotz des sehr stürmischen Wetters von zahlreichen Mitgliedern des Viehwirtschaftsvereins Freudenstadt und sonstigen Interessenten des Bezirks besucht. Aufgetrieben waren 1 Färren des Färrenhaltungsvereins Wörnersberg-Garweiler, 3 Gemeindefärren und 16 Kühe. Das Preisgericht, das aus Landes-

Ökonomierat Dr. Dobler-Herrenberg, Veterinärarzt Dr. Claus-Böblingen und Defonomierat Hüder-Nagold bestand, verteilte folgende Preise: a) Färren, 1 1/2-2 1/4 Jahre alt: 1 Färren der Gemeinde Hallwangen 3. Preis; b) Färren, 2 1/2 bis 3 Jahre alt: 1 Färren der Gemeinde Hirschweiler 2. Preis; c) Färren, über 3 Jahre alt: 1 Färren des Färrenhaltungsvereins Wörnersberg-Gartweiler 1. Preis, 1 Färren der Gemeinde Baiersbrunn 2. Preis, 1 Färren der Gemeinde Hirschweiler 3. Preis. Kühe (bis 5 Jahre alt): 2 Preise: eine Kuh des Christian Seeger zum „Anter“, Wörnersberg; eine Kuh des Hermann Sailer zur „Linde“, Dornstetten; 3 Preise: eine Kuh des Jakob Braun, Pfalzgrafenweiler; eine Kuh des Richard Kern, Grömbach; eine Kuh des Christian Alle, Pfalzgrafenweiler; eine Kuh des Karl Hülsh, Klosterreichenbach; eine Kuh des Adam Kirn, Grömbach; zwei Kühe des Karl Kreg zum „Hirsch“, Dornstetten. Kühe alt (über 5 Jahre): 2 Preise: eine Kuh des Christian Seeger zum „Anter“, Wörnersberg; eine Kuh des Christian Schwarz, Dornstetten; eine Kuh des David Rothfuß, Baiersbrunn; eine Kuh der Hinkelbeiner Söhne, Freudenstadt; 3 Preise: eine Kuh der Hinkelbeiner Söhne, Freudenstadt. Außerdem erhielt eine Kuh des Jakob Braun, Pfalzgrafenweiler einen Haltungspreis von 50 RM. Das Tier ist früher schon staatlich prämiert worden, hat achtmal gefalbt und hat drei staatlich prämierte Nachkommen. Nach der Prämierung fand im Saale des Goldbojs zum „Dreitönig“ eine Versammlung des Viehzuchtvereins Freudenstadt, die sehr zahlreich besucht war. Nach einer Begrüßung und einleitenden Worten des Vorsitzenden des Viehzuchtvereins Freudenstadt, Veterinärarzt Dr. Honeler-Freudenstadt, erstattete Tierzuchtinspektor Dr. D. obler einen Bericht über die Beurteilung der prämierten Tiere. Weiter gab er noch bekannt, daß wegen zu starker Beschädigung der Weiden in Sindelfingen, Pfullingen und Neulingen dieses Jahr nur angeführte Kinder aufgetrieben werden können. Mit der Mitteilung, daß im Herbst 1936 in Pfalzgrafenweiler die vorgesehene Jungviehprämierung des Bezirks stattfinden werde, wurde die Versammlung geschlossen.

Calw, 21. April. (Bannsportfest.) Zu dem am 5. Juli in Calw stattfindenden Bann- und Jungbann-Sportfest, dem am Samstag, 4. Juli, der Kreisjugendtag für die gesamte H. des Kreises Calw vorausgeht, sind aus dem Bannbereich 4-5000 Hiltlerjungen und Pimpflicher zu erwarten.

Piebzell, 21. April. (Große Schneehäden.) Das Unwetter vom Freitag hat in der Umgebung Bad Liebenzells schwere Schäden angerichtet, besonders auf der Schömberger Steige, Schwarzenberg und auf der Höhe vor Biefelsberg, wo an manchen Stellen fast die Hälfte des Baumbestandes beschädigt wurde. Die Schneehöhe betrug 1 bis 2 Meter. Viele Bierdefuhrwerke mußten aus dem Schnee geschärft werden. Kraftwagen konnten nur mit Mühe verkehren.

Neuenbürg, 21. April. Die Schäden, die das Schneewetter am Freitag und Samstag hier angerichtet hat, lassen sich jetzt übersehen. Von maßgebender Seite wird der Schaden im hiesigen Stadtwald auf 3000 Festmeter Holz geschätzt.

Neuenbürg, 21. April. (Neues Leben in der Bügeleisenfabrik.) Die seit nahezu zwei Jahren still liegende Bügeleisenfabrik wird nunmehr einer neuen Zweckbestimmung zugeführt. Das Fabrikwesen wurde dieser Tage an die Fa. Buschhaus in Piegeln verpachtet. Die Pächterin beabsichtigt, den in der Gegend gewonnenen Schwerepat in dem Fabrikgebäude weiter zu verarbeiten und denselben als Fertigware ab Neuenbürg zu verladen.

Zabingen, 21. April. (Sprung aus dem 5. Stockwerk.) Am Sonntag verübte ein etwa 65 Jahre alter Mann dadurch Selbstmord, daß er vom 5. Stockwerk eines Hauses herabsprang. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Hellbach, 21. April. (21 Prozent Umlage.) Der Haushaltplan ist in Einnahmen und Ausgaben mit 1931/32-RM. ausgeglichen. Die Gemeindeumlage beträgt unverändert 21 Prozent.

Vöck, 21. April. (Knabe ertrunken.) Mit anderen Kindern spielte der fünfjährige Sohn der Eheleute Funk in Abwesenheit der Eltern bei der Daiberschen Fabrik. Dabei fiel das Kind hintenüber in die Reims. Vom andern Ufer aus hatte der junge Felix Geiser das Unglück mit angesehen und stürzte sich sofort todesmutig in die hochgehenden Fluten. Doch trotz aller Anstrengungen konnte er das Kind nicht mehr erreichen, das kurz, ehe er ihm nahekam, von einem Strudel in die Tiefe gerissen wurde und nicht mehr zum Vorschein kam.

Kudersberg, Ob. Weizheim, 21. April. (Landhelferinnentreffen.) Am 2. und 3. Mai führt der VdM ein Treffen sämtlicher Landhelferinnen, die in den Umschulungslagern Mistlau, Wart und Kudersberg waren, durch Friedrichshagen, 21. April. (Fassadenkletterer.) Als eine hiesige Haustochter in der Nacht ihr Schlafzimmer betrat, stand sie einem kaum bekleideten Mann gegenüber. Auf ihren Hilferuf wurde der Eindringling von Hausbewohnern festgenommen. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß es sich bei dem frechen Einbrecher um einen schwer verbrochenen jungen, routinierten Fassadenkletterer handelt.

Vom Müggan, 21. April. (Tod auf der Lokomotive.) Als am Sonntag der Mittags Schnellzug von Lindau kommend in den Bahnhof Hege bei Kempten einfuhr, wurde beim Stellwerk Hege-Süd der 61 Jahre alte Lokomotivführer Kahn von München tödlich vom Schläge getroffen. Der Heizer übernahm sofort die Führung des Zuges und brachte ihn in die Station Hege. Kahn wurde von Eisenbahnbeamten in den Wartesaal 2. Klasse gebracht, wo der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod des Lokomotivführers feststellen konnte. Der Zug erlitt 29 Minuten Verspätung.

Aufruf des Führers der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 21. April. Die SA hat durch ihren Stabschef dem Führer zu seinem Geburtstag die Planung und Urkunde eines großen Opferwertes übergeben. Der Stabschef der SA, Viktor Lutz, hat sich in einem Aufruf an das deutsche Volk gewandt, die Tat der SA zu unterstützen. Die SA, der als Dankopfer dem Führer eine Stedlung für den deutschen Arbeiter schaffen soll, hat die Gruppe Südwest nichts hinzuzufügen. Die Gruppe weiß, daß gerade in der Südwestde des Reiches die gesamte Bevölkerung sich von jeher mit der SA eng verbunden gefühlt hat und daß sie sich in ihrer Opferbereitschaft vor keinem Gau Deutschlands übertreffen läßt. Sie wird deshalb auch diesmal ihrer Dankbarkeit unterem Führer gegenüber höchsten Ausdruck verleihen.

Die Einzeichnung in die Listen findet in der Zeit bis 20. Mai 1936 in den SA-Sturmabteilungen statt. Die Lage dieser Dienststellen wird in der örtlichen Presse veröffentlicht. Damit hat jeder Volksgenosse, der sich ausdrücklich zur Kampfgemeinschaft der SA bekennt, die Möglichkeit, sich in das Kampfbuch der SA einzutragen.

Der Führer der SA-Gruppe Südwest, gez. Ludin, Gruppenführer.

Hauptverfahren gegen Bankier Karl Weil

Stuttgart, 21. April. Die Justizpressestelle Stuttgart teilt mit: In der Strafsache gegen den am 18. Juni 1879 in Tübingen geborenen, in Horb wohnhaften, zur Zeit im Gerichtsgefängnis Stuttgart in Unterwahrungshaft befindlichen ledigen jüdischen Bankier Karl Weil u. a. wegen betrügerischen Bankrotts und Steuer- und Devisenverfehlungen wurde durch Beschluß der III. Strafkammer des Landgerichts Stuttgart eröffnet (bei Weil unter Anordnung der Haftfortdauer) und Termin zur Hauptverhandlung auf 28. April 1936, vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage bestimmt. Am 28. und 29. April 1936 wird zunächst ausschließlich über das dem Angeklagten Weil zur Last gelegte Verbrechen des betrügerischen Bankrotts verhandelt werden. Die Steuer- und Devisenverfehlungen, an denen mit Ausnahme des Angeklagten Fernle alle Angeklagten beteiligt sind, werden voraussichtlich am 30. April 1936 zur Verhandlung kommen.

Stärkster Anhang der VdM-Haushaltungsschulen

Stuttgart, 21. April. Wie fast in Württemberg die Zustimmung zu dem Gedanken nationalsozialistischer Ausbildungsgstätten für hauswirtschaftliche und soziale Frauenberufe, wie es in der Eröffnung von zehn VdM-Haushaltungsschulen im Reich praktische Auswirkung gefunden hat, ist, geht aus der Zahl der Anmeldungen für die Haushaltungsschule Mistlau hervor. Die Anmeldungen für die ersten beiden Lehrgänge gingen nämlich so zahlreich ein, daß nur ein Teil von ihnen Berücksichtigung finden konnte und schon vor der Eröffnung am 20. April die Notwendigkeit einer zweiten VdM-Haushaltungsschule in Württemberg ins Auge gefaßt werden mußte.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amtor mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Pfalzgrafenweiler
Heute Mittwochabend 8 Uhr im Hans-Schimm-Haus Pflanzverammlung. Es spricht die Gauobnerin Frau Treutle aus Wildbad. Für Mitglieder Erscheinen Pflicht. Monatsbeitrag mitbringen. Gäste herzlich willkommen.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Deute 20.15 Uhr Turnhalle.

NI., JV., BdM., JM.

Unterbahn III/126
Die Gefolgschaftsführer melden die Schareinteilung ihrer Gefolgschaften bis spätestens 23. April an den Unterbahn. Die Stärfemeldungen der Gefolgschaften einschl. der Sonderformationen müssen aller spätestens am 26. April auf dem Unterbahn sein.
Der Unterbahnführer.

Rundfunk

- Donnerstag, 23. April:**
- 8.30 Aus Breslau: Unterhaltungskonzert
 - 9.30 „Rat schlägt für den Anzug.“
 - 10.00 Nach Frankfurt: Volkslieder
 - 11.00 Buntes Schallplattenkonzert
 - 12.00 Aus München: Mittagskonzert
 - 13.30 Eine Jeremias-Gottlieb-Stunde
 - 16.00 Musik am Nachmittag
 - 17.45 „Ein deutscher Landsknecht am Silberstrom“
 - 18.00 Aus Königsberg: Konzert
 - 19.00 „Aufgedreht!“
 - 19.45 „Erzeugungsschlacht“
 - 20.10 Aus Leipzig: Mozart-Johann
 - 22.30 Aus Berlin: Großer Unterhaltungs- und Tanzabend
 - 24.00 Nach Frankfurt: Nachmusik.

Letzte Nachrichten

Dankagung des Führers

Berlin, 21. April. „Zu meinem gestrigen Geburtstag sind mir von meinen Volksgenossen aus dem Inlande wie im Auslande Glückwünsche und Zeichen treuen Gedankens in so überwältigender Fülle zugegangen, daß es mir leider unmöglich ist, jedem einzelnen zu antworten. Ich muß daher diesen Weg wählen, um all denen zu danken, die meiner mit Glückwünschen gedacht haben, ich verbinde hiermit auch meinen Dank an die vielen Tausende, die gestern vor der Reichskanzlei und bei der Parade mit durch Zurufe ihre Treue und Verbundenheit zum Ausdruck brachten.“
(gez.) Adolf Hitler.

Für deutsch-französische Verständigung Das Ergebnis einer Abstimmung

Paris, 22. April. Die Tageszeitung „Le Journal“, die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmung unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gibt am Dienstag das Gesamtergebnis von 212 000 Einwendungen bekannt.

Auf die erste Frage: „Glauben Sie, daß der Frieden Europas von der französisch-deutschen Annäherung abhängt?“ äußerten sich mit Ja 162 363, mit Nein 48 968.

Die zweite Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde von 135 110 Abstimmenden mit Ja beantwortet und nur 62 212 stimmten mit Nein.

Die dritte Frage: „Haben Sie zu dem französisch-jowjetrusischen Pakt Vertrauen?“ beantworteten mit Ja 31 972, mit Nein 174 128.

Die vierte Frage: „Glauben Sie, daß der Völkerverbund eines Tages dahin gelangen wird, einen dauerhaften Frieden in Europa zu errichten?“ beantworteten mit Ja 42 264, mit Nein 166 496.

Bödingen, 21. April 1936.

Trauer-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwester und Schwägerin

Barbara Broß

geb. Kaiser

durfte heute nach langer, schwerer Krankheit im 65. Lebensjahr in die ewige Heimat eingehen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte J. Broß, Bürgermeister mit Familie.

Beerdigung Donnerstag, 23. April, nachmittags 1/3 Uhr.

Brennabor

das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben.

Knochenmehl

zum Düngen gibt billig ab

M. Schmetzle, Altensteig.

Bausparvertrag

DDB. Leipzig mit 10000 RM. zu verkaufen. 20 Proz. einbezahlt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Für Wanderer:

- Wanderkarten
- Reiseführer
- Straßenkarten
- Stocknägel
- Kartentaschen
- Kilometermesser
- Planzeiger
- Mundharmonikas
- Liederbücher

des Schwarzwaldvereins

empfehlen die

Buchhandlung Lank

Altensteig.

Ist Limonade gesund?

Jawohl, wenn man die feinen Limonaden trinkt, welche aus den Dienern der Gesundheit selbst mit köstlichem Fruchtroma bereitet sind. Diese Limonaden sind natürlich, wertvoll und gesund. Sie heißen

Apollo-Silber

Teinacher Hirschperle

Zu haben in Altensteig: M. Hartmann, Mineralwasser- und Biergroßhandlung, Tel. 332. Bad Teinach: Gottlieb Dittus, Mineralwasser- und Limonadengeschäft, Tel. 64.

Butterpergamentpapier

empfiehlt die Buchhandlung Lank, Altensteig

Werkzeuge für Baumpflege

Garten- und Feldgeräte, Kultivatoren, Ziehhacken etc. Garten- und Feldsämereien Gartenschläuche, Messing-Hähnen und Zubehör Gießkannen oval und rund, lackiert und verzinkt

empfiehlt

Karl Henssler sen.

Eisenhandlung beim Postamt